



PREDIGTBEZIRK *Matthäus*
in der Pfarrgemeinde West
Sundgauallee 31
79114 Freiburg i. Br.
Tel. 0761-276642
Freiburg, 6. Februar 2022

Matthäus -Kids #25

Das Lumpengesindel

ein Märchen der Brüder Grimm

im Geschichtenfenster

vom 6. bis zum 28. Februar 2022



Das Lumpengesindel

Ein Märchen der Brüder Grimm, neu erzählt

Hähnchen sprach zu Hühnchen: „Jetzt ist die Zeit, wo die Nüsse reif werden, da wollen wir zusammen auf den Berg gehen und uns einmal recht satt essen, ehe sie das Eichhorn alle wegholt.“ - „Ja“, antwortete das Hühnchen, „komm, wir wollen uns eine Lust miteinander machen.“ Da gingen sie zusammen fort auf den Berg, und weil es ein heller Tag war, blieben sie bis zum Abend.

Nun weiß ich nicht, ob sie sich so dick gegessen hatten, oder ob sie übermütig geworden waren, kurz, sie wollten nicht zu Fuß nach Haus gehen, und das Hähnchen musste einen kleinen Wagen aus Nusschalen bauen. Als er fertig war, setzte sich Hühnchen hinein und sagte zum Hähnchen: „Du kannst dich nur immer vorspannen.“ - „Du kommst mir recht,“ sagte das Hähnchen, „lieber geh ich zu Fuß nach Haus, als dass ich mich vorspannen lasse. Nein, so haben wir nicht gewettet. Kutscher will ich wohl sein und auf dem Bock sitzen, aber selbst ziehen, das tu ich nicht.“

Wie sie so stritten, schnatterte eine Ente daher: „Ihr Diebesvolk, wer hat euch erlaubt, in meinen Nussberg gehen? Wartet, das soll euch schlecht bekommen!“ Sie ging mit aufgesperrtem Schnabel auf das Hähnchen los. Aber Hähnchen war auch nicht faul und stieg der Ente tüchtig zu Leib, endlich hackte es mit seinen Sporen so gewaltig auf sie los, dass sie um Gnade bat und sich gern zur Strafe vor den Wagen spannen ließ.

Hähnchen setzte sich nun auf den Bock und war Kutscher, und darauf ging es in einem Jagen: „Ente, lauf zu, was du kannst!“ Als sie ein Stück Weges gefahren waren, begegneten sie zwei Fußgängern, einer Stecknadel und einer Nähnadel. Sie riefen: „Halt halt!“ und sagten, es würde gleich stichdunkel werden, da könnten sie keinen Schritt weiter, auch wäre es so schmutzig auf der Straße, ob sie nicht ein wenig einsitzen könnten, sie wären auf der Schneiderherberge vor dem Tore gewesen und hätten sich beim Bier verspätet. Da es magere Leute waren, die nicht viel Platz einnahmen, ließ Hähnchen sie beide einsteigen, doch mussten sie versprechen, ihm und seinem Hühnchen nicht auf die Füße zu treten.

Spät abends kamen sie zu einem Wirtshaus, und weil sie die Nacht nicht weiterfahren wollten, die Ente auch nicht gut zu Fuß war und von einer Seite auf die andere fiel, so kehrten sie ein. Der Wirt machte anfangs viel

Einwendungen, sein Haus wäre schon voll, gedachte auch wohl, es möchte keine vornehme Herrschaft sein, endlich aber, da sie süße Reden führten, er solle das Ei haben, welches das Hühnchen unterwegs gelegt hatte, und auch die Ente behalten, die alle Tage eins legte, so sagte er endlich, sie möchten die Nacht über bleiben. Nun ließen sie wieder frisch auftragen und lebten in Saus und Braus.

Frühmorgens, als es dämmerte und noch alles schlief, weckte Hähnchen das Hühnchen, holte das Ei, pickte es auf, und sie verzehrten es zusammen; die Schalen aber warfen sie auf den Feuerherd. Dann gingen sie zu der Nähadel, die noch schlief, packten sie beim Kopf und steckten sie in das Sesseltissen des Wirts, die Stecknadel aber in sein Handtuch, endlich flogen sie, mir nichts, dir nichts, über die Heide voran. Die Ente, die gern unter freiem Himmel schlief und im Hof geblieben war, hörte sie fortschnurren, machte sich munter und fand einen Bach, auf dem sie hinabschwamm; und das ging geschwinder als vor dem Wagen.

Ein paar Stunden später machte sich erst der Wirt aus den Federn, wusch sich und wollte sich am Handtuch abtrocknen, da fuhr ihm die Stecknadel über das Gesicht und machte ihm einen roten Strich von einem Ohr zum andern. Dann ging er in die Küche und wollte sich eine Pfeife anstecken. Wie er aber an den Herd kam, sprangen ihm die Eierschalen in die Augen. „Heute morgen will mir alles an meinen Kopf“, sagte er, und ließ sich verdrießlich auf seinen Großvaterstuhl nieder; aber geschwind fuhr er wieder in die Höhe und schrie: „Auweh!“ Denn die Nähadel hatte ihn noch schlimmer und nicht in den Kopf gestochen. Nun war er vollends böse und hatte Verdacht auf die Gäste, die so spät gestern abend gekommen waren. Und wie er ging und sich nach ihnen umsah, waren sie fort. Da tat er einen Schwur, kein Lumpengesindel mehr in sein Haus zu nehmen, das viel verzehrt, nichts bezahlt und zum Dank noch obendrein Schabernack treibt.

Weitere Geschichten, Infos und Bastel- und Backtipps unter
<https://www.ekifrei-west.de/predigtbezirk-matthaeus/matthaeus-kids>
und
<https://www.familienbildung-freiburg.de/>

Ein Häschen in der Nussschale

Wenn ihr noch Nüsse vom Nikolaus übrig habt und es aber schon auf Ostern zugeht, ist das Häschen in der Nussschale genau die richtige Basterei für euch!

Material: eine halbe Nussschale, etwas Moos oder Watte, zwei kleine Perlen (ca. 0,7-1 cm und 1,2-1,5 cm Durchmesser), ein Stückchen Draht. (Gut geeignet sind die mit Plastik umwickelten Drahtstücke, die neu gekaufte Kabel oder Ähnliches zusammenhalten.)

Werkzeug: Klebstoff, dünner schwarzer Stift.

Anleitung:

1. Den Draht als Schlaufe zuerst durch die dickere, dann durch die dünnere Perle führen; die beiden unteren Enden auseinanderbiegen. Aus der oberen Schlaufe die Ohren biegen.
2. Vorsichtig das Gesicht auf die kleinere Kugel zeichnen.



3. Etwas Moos in der Nussschale festkleben. Mit wenig Klebstoff, den Hasen auf dem Moos festkleben.
4. Wenn ihr die Nuss mit dem schlafenden Häschen aufhängen wollt, könnt ihr mit etwas Klebstoff einen Wollfaden oben an der Nussschale befestigen. Achtung: Der Klebstoff muss erst ganz getrocknet sein, bevor ihr die Nuss aufhängen könnt.

